

ANARCHIST BLACK CROSS (CRUZ NEGRA ANARCHISTA) IN BOGOTA/KOLUMBIEN

Teil 2 des Interviews mit Marco (CNA- Bogota/ Kolumbien) Part 1 handelte vom Punk und Punksein in Kolumbien, den verschiedenen Strömungen in der Szene etc...Wir führten das Interview im März 2008 in Bogota mit dem inzwischen im politischen Exil in Argentinien lebenden Marcos Er wurde nach den Riots der 1. Mai Demo von rechtspopulistischen Presseorganen und dem staatlichen Fernsehsendern als „Führer der internationalen roten Brigaden (!!!)“ denunziert und musste schleunigst das Land zum dritten Mal verlassen. Teil 1 ist nachzulesen unter: www.diodallevi.net/x3/kolum1.pdf

Schmidt & Lasse: Wir denken, dass du mit deinen Aussagen einen guten Überblick über die Situation von Punx in Kolumbien und den verschiedenen Ausdrucksform geben konntest, Kommen wir nun auf dein politisches Engagement zu sprechen. Anfangs meinstest du ja, du trennst dein PUNKdaSEIN von deinen politischen Ideal bzw. dem Anarchismus. In welchen Kollektiven oder politischen Gruppen bist oder warst du aktiv, um die Situation in Bogota zu beeinflussen?

Marco: Derzeit gehöre ich dem Kollektiv „Cruz Negra Anarkista-Bogota“ (CNA) an, welches Teil des weltweit vernetzten Anarchist Black Cross (ABC) ist. Wir sind Anarchisten und stehen für den sozialen Kampf und die Abschaffung der Knäste.



Ich habe mich in die Arbeit seit 5 Jahren vertieft und unterstütze die Gruppe bei all ihren Aktivitäten, zu denen zählen: die direkte Unterstützung und regelmäßiger Kontakt zu den politischen Gefangenen, eine Filmreihe zu sozialen Revolten und politischen Theorien and der Universität, Vorbereitungskreis der 1. Mai-Demo, Soliaktionen etc.. Derzeit haben wir eine aktuelle Website namens „Anarkol“, wo ich auch im AutorInnenkollektiv mitwirke. Außerdem betreiben wir das „Centro de Cultura Libertaria“ (CCL, welches ein kleines Ladengeschäft ist und u. a. eine Siebdruckwerkstatt, Proberaum und einen Infoladen beheimatet. Derzeit gibt es allerdings finanzielle Schwierigkeiten und wir stehen vor der Schließung. (Anm. der



Autoren: das CCL ist geöffnet, allerdings sind nicht mehr alle Kollektive darin vertreten und mussten sich neue Wirkungsstätten suchen).

Nebenher unterstütze ich noch einige Soligruppen, aber auch Gewerkschaften (Anm.: Gewerkschaften bzw. Syndikate nehmen in Lateinamerika eine viel kämpferischere und im sozialen Kampf bedeutendere Position ein und sind nicht mit angepassten Vollposten wie dem DGB oder VERDI zu vergleichen!!!) .

S & L: Okay, das ist ja allerhand, kommen wir mal etwas genauer zu den ja recht vielseitigen Aktivitäten vom CNA. Was sind die Ziele, wie hat sich alles entwickelt?

M: Das CNA wurde vor nunmehr 5 Jahren hier in Bogota ins Leben gerufen. Anfangs waren wir nur zu zweit und gründeten es aus der Notwendigkeit heraus, dass staatliche Repression systematisch ausgebaut wurde um einfach alle Teile der sozialen Bewegung hier in Kolumbien zu zersetzen. Wie schon erwähnt, sehen wir uns als Anarchisten und wollten eine kritische Auseinandersetzung mit schon bestehenden autoritär ausgelegten linken Gruppen wie z.B.: Kommunisten und Trotzlisten bewirken. Über all dieser linken Theorie steht jedoch die Notwendigkeit von sozial-kämpferischem Auftreten in der von Repression und Ungleichheit gezeichneten kolumbianischen Realität. Es sterben täglich Menschen auf den Strassen, in den Knästen wird gefoltert und die angebliche Demokratie wird mit Füßen getreten. Wir sehen uns also als „Brücke der Kommunikation“ zwischen den solidarisch agierenden Gruppen, welche diesen „Status quo“ nicht hinnehmen wollen.

S & L: Kannst du etwas zur Entstehungsgeschichte, eurer

Arbeitsweise und Intention bzw. den verschiedenen durchlebten Phasen des Kollektivs erzählen?



M: Man kann von drei Etappen sprechen, welche das CNA durchlebte. Phase 1 war von den üblichen Schwierigkeiten, Höhen und Tiefen, die jede Gruppe in ihrer Anfangsphase durchlebt, gekennzeichnet. 2005 gab es dann einen Komplott, bei welchem uns die direkte Unterstützung der FARC (seit den 60er Jahren größte existierende

Guerillagruppe) vorgeworfen wurde. Es wurde behauptet, dass wir „Anarkistas“ Teil der FARC sein sollten. In dieser Zeit starb ein Aktivist auf der Strasse und wir als Gruppe wurden bei der revolutionären 1 Mai Demo 2005 von den Bullen verfolgt und derbe zusammengeslagen. Deren Ziel war, durch brutalste Repression die Gruppe zu zerstören. In diesem Zusammenhang starb der 15jährige Anarchist Nikolas durch das brutalste Vorgehen der Spezialbulleneinheit ESMAD (Anm: welche mit den hiesig

agierenden SEK-Bullen vergleichbar ist). Während er am Boden lag, wurde er von mehreren Cops zusammengeslagen und außerdem traf ihn zuvor eine Tränengasgranate, welche sich auch unmittelbar entzündete. Ich bin dann erst nach weiteren Auseinandersetzungen



mit ihm mit dem Taxi ins Hospital gefahren, die Wiederbelebungsversuche scheiterten. Stellt euch vor, der Junge war 15!

Nun war die Kacke richtig am dampfen- die angebliche Zusammenarbeit mit der Guerilla, dann die Vorfälle um den Mord an Nicolas- die dritte Phase wurde eingeleitet.

S & L: Also kann man trotz der miesen Dinge, die passierten, von einem wachsenden Interesse für die Gruppe sprechen?

M: Die Gruppe bekam neben den spürbaren Repressionen aber auch Zulauf und es gab nun auch eine weitreichende Vernetzung mit den bestehenden CNA-Kollektiven in Bucamaranga oder auch Medellin. Außerdem wurde die Arbeit mit den politischen Gefangenen in Bogota intensiviert. Ich musste allerdings nach dem Mord an Nicolas und meine dadurch erstattete Anzeige gegen die Bullen das Land gen Venezuela verlassen. Ich wurde im eigenen Wohnviertel, vor dem libertären Zentrum oder auf der Arbeit von Autos verfolgt, überwacht und verbal durch Paramilitärs und/oder Zivibullen bedroht. Mein Leben war ernsthaft in Gefahr. Durch Hilfe einer linken Gewerkschaft konnte/ musste ich das Land verlassen und war dort für 6 Monate Ich wurde durch die dortigen Syndikate gut unterstützt und aufgenommen. Natürlich war nicht nur meine Person betroffen, auf



einmal wurden wir alle als gefährlich und terroristisch eingestuft. Wir als haben daraufhin jedoch begonnen, die direkte Zusammenarbeit mit den Menschen in den Stadtvierteln und im Umland zu suchen, sie zu unterstützen und über unser Netzwerk aufzuklären. Entweder man lässt sich halt durch die Repression zerschlagen als Gruppe, oder aber man geht in die Offensive.

S & L: Nach deiner flucht nach Venezuela bist du zurück nach Bogota oder direkt weiter nach Spanien bzw. Frankreich gegangen?

M: Ich bin erstmal zurück nach Bogota gegangen und haben am 1. Mai 2006 eine große Demo in Gedenken an Nicolas organisiert. Die Situation war verschärfter als ein Jahr zuvor und dann erhielt ich einen Brief von den Paramilitärs in Bogota, welche mich als



militärisches Ziel einstufen. Ich wäre ein verfluchter Anarchist und „Hijo de Puta“. Daraufhin musste ich natürlich wieder raus aus dem Land! Ich wurde dann direkt von einigen Anarchisten und Gewerkschaftern zum Flughafen begleitet. Letztere ermöglichten mir ein zweites Mal die Ausreise, diesmal nach Europa. Es hielt ein weiteres Taxi und ich wurde aus diesem von Typen in Zivil mit Sprüchen wie: „Hey Prinzessin, Hurensohn, Schwuler Anarchist, wir reißen dir den Arsch auf und dann werden dich töten!“ verabschiedet. Ich bin dann glücklicherweise in Spanien angekommen und wurde von AnarchistInnen und KolumbianaktivistInnen aufgenommen. Es folgte eine Infotour durch Spanien und auch Frankreich, bei welcher ich über die Geschehnisse und die aktuelle Situation berichten konnte.



S & L: Als du weg warst, war das CNA aber weiter aktiv in Bogota? War damit die von dir eingangs schon erwähnte dritte Phase angebrochen?

M: Natürlich war die Gruppe auch ohne mich weiter aktiv. Die dritte Phase begann dann eigentlich im Januar 2007, als wir das schon erwähnte „Centro de Cultura Liberaria“

eröffneten. Dieses war das sozusagen der dreh und Angelpunkt unserer Arbeit und die Gruppe wuchs auf 15 Leute. Rundherum gab es nun auch viele SympathisantInnen. Wir hatten nun bessere Kontakte an die Unis, zu anderen autonomen Gruppen und starteten durch die nun geschaffenen Möglichkeiten eine weitläufige Infokampagne mit Flyern, Zeitschriften etc.. Die Arbeit mit den Gefangenen konnte aufgrund der besseren personellen Situation ausgebaut werden. Z. B. gehen nun jeden Samstag einige von uns in den Knast, um Leute zu besuchen. Die internationale Vernetzung konnte ebenfalls vorangetrieben werden und somit hatte meine unfreiwillige Flucht nach Europa auch positive Momente zu verzeichnen. Durch die internationale Unterstützung konnte auch die finanzielle Situation der Gruppe verbessert werden und wir hatten viel mehr Möglichkeiten für weitere Aktionen.

S & L: Das CNA wächst nun im ganzen Land als aktive Organisation, was meinst du?

M: Die Unterstützungsarbeit durch uns als CNA für politische Gefangene muss einfach wachsen, da die Notwendigkeit hier im Land immer größer wird. Schaut euch die aktuelle Situation hier an: es gibt Regionen wie „Norte de Santander“ oder „Arauca“, in welchen rechtsgerichtete Paramilitärs die Fäden in der Hand haben und mit ihrem eigentlich illegalen Terrorregime seit den 80ern mehr als 4000 (!!!)



kritische GewerkschafterInnen oder linke Parteimitglieder ermordet haben. Wir befinden uns in einem Land, wo Menschen immer noch an Hunger sterben, wo es ständig Zusammenstöße bei genehmigten Demonstrationen gibt und Leute wie Nikolas ermordet werden. Wir können hier im Land als Anarchistische Bewegung unsere Idee und die Vorstellungen vom Leben in einer freien Gesellschaft nicht einmal aussprechen geschweige denn etwas an den bestehenden Strukturen ändern, ohne verfolgt und bedroht zu werden. Trotz alledem blicken wir in die Zukunft! Wir müssen hier alle zusammenstehen, egal ob indigene Gruppen, Punx, Kommunisten und Anarchisten. Nur gemeinsam können wir Lösungen finden oder für die Freiheit im eigenen Land kämpfen.

Nur gemeinsam kann es zur notwendigen Revolte kommen. Hier geht es in erster Linie um Kampf. Ich bin Anarchist, weil ich versuche die Welt kritisch zu sehen. Aber ich träume nicht von Anarchie, weil ich Punk bin!!! (Anm: Wenn das verwirrend klingt, bitte Teil 1 noch mal lesen!)

S & L: Was denkst du, ist es für euch einfacher als politische Gruppe zu arbeiten, wenn ihr durch Interviews wie dieses oder deine Infotour durch Europa aus der Anonymität herausgeholt werdet oder stellt es eine noch größere Gefahr für euch dar, so deutlich gegen den Staat zu argumentieren?



M: Wenn internationale Solidarität und auch Aufklärung über die herrschenden Zustände gewährleistet sind, ist es für den kolumbianischen Staat und seine ausführenden Organe nicht mehr so einfach, uns mundtot zu machen. Natürlich hilft uns das sehr. Es gibt aber für mich drei Arten der Solidarität. Nicht nur auf finanzieller Ebene, sondern gerade auch auf revolutionärer Ebene und im Informationsaustausch. JedeR sollte alle verfügbaren Mittel und Wege nutzen, um die Situation in seiner Umgebung zu beeinflussen. Zu denken, „Ohje, den armen KolumbianerInnen müssen wir jetzt n

bisschen Geld schicken...“ das ist nicht unser Verständnis von Solidarität! Scheiß auf Erste oder Dritte Welt, der soziale Kampf ist ein globaler und muss überall geführt werden. Wenn nicht alle bald den Arsch hochkriegern, sind wir alle verloren!

S & L: Vielen Dank für das Interview, einige abschließende Worte von dir an die hoffentlich zahlreichen LeserInnen?

M: Ich glaube das sollte fürs Erste reichen, erstmal PROST und danke an euch!

Mit diesem zweiteiligen Interview wollten wir erstmal einen (doch eher subjektiven) Einblick in das Leben von Punx und AnarchistInnen in Kolumbien liefern. Derzeit haben wir vor, dies als Vortragsreihe auszubauen und ein bisschen durch die Gegend zu tingeln, sofern wir Zeit finden bzw. Interesse besteht. Feedback oder Fragen direkt ans Plastic Bomb oder direkt an uns: projekt_playas@gmx.net

Zum Abschluss wollen wir euch dann doch noch schnell mitteilen, dass Marco seit einigen Monaten doch wieder in Bogota lebt, was wir für die vorangegangenen Geschehnisse doch sehr bemerkenswert halten...



Weiterführende Infos zu Kolumbien:

www.kolko.de - Menschenrechte für Kolumbien e. V.

www.kolumbien-aktuell.ch - Schweizer Infoseite

<http://www.kolumbienkampagne.de> - Netzwerk mit Sitz in Berlin

<http://www.nodo50.org/anarcol/> - Website zu anarchistischen Themen in Kolumbien



MAY 1 2008